

Correspondent

Erscheint
Mittwochs u. Sonnabends.
Sämmtliche Postanstalten
nehmen
Bestellungen an.

für

Preis
vierteljährlich 10 Sgr.
= 35 Kr. rh. = 50 Nkr. öst.
Inserate
pro Spalte 1 1/2 Sgr.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

N^o 67.

Sonnabend, den 22. August 1874.

12. Jahrgang.

Verbandsnachrichten.

In **Nachen, Berlin** (Schriftgießereien), **CSIn** und **Kuhrott** (Alfotte's Dr.) ist die Bezahlung eine ungenügende.

In **Augsb.** a. d. Elbe wird Feiertagsarbeit ohne jede Entschädigung verlangt, in Folge dessen die dortigen Gehilfen kündigten.

Berlin. Bei Conditionsanerbietungen (Buchdrucker und Schriftgießer) wollen sich Verbandsmitglieder vorderer behufs Aufkunstzerteilung an unsern Secretair C. Lehmer, NO., Weberstraße 3, III, wenden.

Bremen. In der J. Drbemann'schen Officin ist seit Kurzem regelmäßige Sonntagsarbeit eingeführt. Bei Conditionsanerbietungen von derselben wollen man sich um Aufkunstzerteilung erst an H. Barkhausen, Prangenstraße 12, wenden.

Trier, Tarifbewegung. Bei etwaigen Conditionsanerbietungen wollen man sich vorher behufs näheren Aufschlusses wenden an A. A. Fels, Sonnenburg's Buchdruckerei in Trier.

Schwaben-Münch. Nachdem der Sefer Paul Ziegler aus München der an ihn ergangenen Aufforderung zur Zahlung seiner ordentlichen und Extra-Steuern eine Folge nicht gegeben, wird hiermit dessen Ausschluß aus dem Verbandsverfahren verfügt. Ein Verbandslegitimationsbuch befand sich nicht in unseren Händen und ist solches dem Betreffenden bei allenfallsiger Präsentation abzunehmen. — Um möglichst rasche Einsetzung der Extra Steuern wird ersucht.

Gotha. Bezug nehmend auf die Mittheilung in Nr. 64 des „Corr.“, betr. den Sefer H. Pieper aus Berlin, hiermit zur Nachricht, daß genannter Herr das Buch nicht, wie er vorgegeben, auf der Reise von hier nach Sulza (welche Cour er nicht berührt, was die Viaticumsbescheinigungen ausweisen) verloren, sondern dasselbe, wie sich herausgestellt, für den geringen Betrag von 5 Gr. 4 Pf. in der hiesigen Herberge „Zur Heimat“ im Stich gelassen hat. Das Buch ist bereits durch den hiesigen Vorstand eingelöst worden und befindet sich noch in unseren Händen.

Marburg. Die am 13. d. M. vorgenommene Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Resultat: Hans Wosniał (Clwert'sche Officin), Vorsitzender; Carl Wattenfeld (Pfeil'sche Officin), Kassirer; Ludwig Kolbe (Koch'sche Officin), Schriftführer. — Ordnungsmäßig legitimierte Verbandsmitglieder erhalten den Viaticumszettel in Koch's Officin (am Markt), während das Viaticum in Pfeil's Officin (Untergasse) ausgezahlt wird.

Franken, 2. Qu. 1874. Es feuerten 174 Mitglieder in 10 Orten. Neu eingetreten sind 9, zugereist 17, abgereist 18, ausgetreten 3 Mitglieder (Friedr. Müller, S. aus Segringen, Julius Diebel, S. aus Nürnberg und Wilhelm Martini, S. aus Wesel, welcher unter falscher Angabe sein Verbandsbuch erhalten und keine Beiträge bezahlt hat).

Hamburg-Altona, 2. Qu. 1874. Es feuerten 386 Buchdrucker und 48 Schriftgießer. Neu eingetreten sind 11, zugereist 14, abgereist 25, ausgetreten 3 Mitglieder (S. M. P. Dehde, C. Rehe, E. Loche, letztere Beide S. aus Hamburg). Gestorben W. F. J. Wittheim, M. aus Hamburg, Ad. König, Buchdruckereibesitzer aus Hamburg, W. Hoffmann, M. aus Altona. — Viaticum wurde gezahlt an 148 Reisende 182 Thlr. und Extra-Viaticum an 6 Reisende 6 Thlr. 24 Gr.

Württemberg, 2. Qu. 1874. Es feuerten 432 Mitglieder in 14 Orten. Neu eingetreten sind 21, zugereist 32, abgereist 44, ausgetreten 5 (in Stuttgart: Fr. Weingartner, S. aus Stuttgart, W. Krauß, S. aus Cannstatt; in Heilbronn: Carl Seeger, S. aus

Dehringen; in Oberndorf: Eduard Epprecht, M., Jacob Sutter, S., Beide aus Affoltern im Canton Zürich [Schweiz]), ausgetreten, resp. ausgeschlossen 3 Mitglieder (in Ravensburg: Carl Braun, Factor aus Deringingen, Kaver Müntz, S. aus Ravensburg, Georg Junhammer, M. aus München).

Verbandsdruckerei. Eingegangen aus Hamburg 3 3/4 Thlr.

Neunter deutscher Journalistentag.

In der letzten Juli-Woche fand bekanntlich in Baden-Baden der diesjährige Journalistentag statt. Raumanns halber konnten wir nicht eher auf die dabei gepflogenen Verhandlungen zurückkommen, glauben aber das Wissenswerthe hier im Auszuge noch nachträglich mittheilen zu müssen, weil unserm Gewerbe eine derartige Vereinigung wol kaum völlig gleichgültig sein dürfte.

Nach Constatirung des Bureaus und der Verlesung der Präsenzliste leitete der Vorsitzende den Jahresbericht des Ausschusses ein, wobei er nach dem Referate der „V. Ztg.“ erwähnte, daß das letzte Jahr für die deutsche Presse ein hochbedeutungsvolles durch die neue Rechtsordnung sei. So große Mängel auch dem neuen deutschen Pressegesetz anhaften und so wenig allen Forderungen genügt werde, so sei doch ein Fortschritt zu constatiren. Wir seien nicht so weit gekommen, als wir wünschten, aber doch immerhin weiter. Der fiskalische Druck sei von der Presse genommen, die polizeiliche Willkür ermäßigt und, was vor Allem wichtig, die Einheit und Gleichheit des Rechts in ganz Deutschland hergestellt. Die Thätigkeit der früheren Journalistentage habe sich, wie der Vorsitzende noch hervorhebt, bei Entstehung des neuen Gesetzes als nicht erfolglos herausgestellt. — Was den Kasseebestand betrifft, so betragen die Einnahmen des abgelaufenen Geschäftsjahres 1198 Thlr. 10 Gr., die Ausgaben 316 Thlr. 24 Gr. 6 Pf., verbleibt in Kasse 881 Thlr. 15 Gr. 6 Pf.

Hierauf wird über Errichtung eines Zeitungs-Telegraphen-Bureaus referirt und betont, daß die Gründung und Organisation eines solchen Bureaus aus der Initiative des Journalistentages nicht eher gelingen werde, als bis die Zeitungsverleger mit den Journalisten Hand in Hand gingen. Seit 1864 stehe dieser Punkt auf der jebeimaligen Tagesordnung und konnte doch bis heute nicht zur Erledigung gebracht werden; man müsse, um die Zeitungen möglichst von dem Einflusse der officiösen Telegraphen-Bureaus zu befreien, entweder ein eigenes Bureau gründen oder, wenn dies nicht möglich, einem vorhandenen unabhängigen (?) seine moralische (!) Unterstützung durch Annahme einer Resolution angedeihen lassen. Nach langer Debatte, theils für Errichtung eines eigenen, theils für Unterstützung eines schon bestehenden, wird die Frage, ob ein unabhängiges Correspondenz-Bureau gegenüber dem Wollf'schen Telegraphen-Bureau zu unterstützen sei, mit großer Mehrheit bejaht und folgende Resolution angenommen: „Der neunte Journalistentag beschließt: In Anbetracht, daß die Beschwerden über die Versorgung der Zeitungen mit telegraphischen Nachrichten hauptsächlich darin ihren Grund haben, daß die bestehenden Telegraphen-Bureaus den Regierungen gegenüber politisch nicht unabhängig genug sind, zu erklären, daß es wünschenswerth sei, die Telegraphen-Verkehr durch die Geselggebung unter größere Garantie zu stellen, um die Bevorzugung gewisser Bureaus zu beseitigen.“

Ferner wird der Entwurf eines Statuts zur Begründung eines Inseraten-Bureaus der deutschen Presse vorgelegt. Der betreffende Referent stellte hierbei nicht in Abrede, daß die bestehenden

Bureaus, bei allem Schaben, den sie stiften, auch von Nutzen seien, für die Zeitungen durch die Inserate, für das Publicum durch die demselben gebotene Bequemlichkeit — man möge deshalb nicht ganz die Hand von ihnen abziehen. Das einzige Gegenmittel sei eine Organisation, welche die Vorzüge der bestehenden Bureaus habe, aber die Schaben derselben paralysire. Bezüglich dieser Angelegenheit gelangte nachstehende Resolution zur Annahme: „Der 9. deutsche Journalistentag nimmt den ihm seitens der vom 8. deutschen Journalistentag niedergesetzten Commission vorgelegten Entwurf des Statuts für ein Inseraten-Bureau der deutschen Presse en bloc an und empfiehlt denselben den Verlegern deutscher Zeitungen und Zeitschriften zur Annahme, resp. fordert dieselben auf, auf Grund dieses Entwurfs ein Inseraten-Bureau in's Leben zu rufen.“

Im Weitern sprach der Journalistentag durch Annahme eines dahin zielenden Antrags seine Mißbilligung über den unrechtmäßigen feuilletonistischen Nachdruck (d. h. des Nachdrucks ohne Entschädigung des Autors) aus und setzte eine Commission ein, welche eine geschäftsmäßige Verfolgung von Nachdruck auf Antrag der Beschädigten bei der zuständigen Behörde zu ihrer Aufgabe machen soll. Im Laufe der hierüber geführten Discussion wurde ein recht bezeichnendes Beispiel von wirklich schamlosem Nachdruck gebracht, nämlich das die „Lübeker Zeitung“ seit Anfang dieses Jahres Romane von Wichert abbrückte und um dies zu verbergen, die Titel der Romane veränderte. — Allerdings hat die „Lübeker Zeitung“ gegen diese auf dem Journalistentage gethane Aeußerung eine „vorläufige Zurückweisung“ gerichtet; trotz alledem ist aber auf Grund des Gesetzes vom 11. Juni 1870, betr. das Urheberrecht an Schriftwerken etc., seitens der Staatsanwaltschaft in Lübeck der Proceß gegen die genannte Zeitung angenommen worden.

Schließlich folgen Organisations-Angelegenheiten, wobei besonders die „Gründung einer Association der Angehörigen der deutschen Presse“ hervorzuheben ist, deren Zweck zunächst die allmähliche Beschaffung eines Kapitals zur Altersversorgung der Journalisten und zur Versorgung der Witwen und Waisen sein soll. Außerdem wird das revidirte Statut en bloc angenommen und die Frage: „Wie stellt sich der Journalistentag zur Angelegenheit der Anstellung besonderer Redacteurs für den Inseratentheil der Zeitungen?“ von der Tagesordnung gestrichen.

Correspondenzen.

-g- **Frankfurt a/M., 16. August.** Die Correspondenz Frankfurt a/M. in Nr. 65 des „Corr.“ nöthigt mich zu folgender Erwidrung: Die Annahme, daß meine Correspondenz vom 2. d. M. im Auftrag des Präsidenten des Frankfurter Ortsvereins geschrieben sei, ist total irrig. Was den folgenden Punkt anbelangt, nämlich die Form, wie eine Anfrage im „Corr.“ beantwortet werden soll oder muß, so bedarf ich dazu der Rathschläge Anderer nicht. Auf die weitere Behauptung, daß in meinem aufklärenden und abschließlich kurzgefaßten Artikel das Wichtigste verschwiegen, ganz Unnütziges und Unwahres dazu gesetzt sei und Herr F. wegen seines vorgerückten Alters etc. in der Sonnemann'schen Druckerei weiter conditioniren konnte, diene die Bemerkung, daß ich meine Auslegung des Vereinsbeschlusses bezüglich F.'s für die allein richtige halte; auch Beweis dafür führe ich nur an, daß auch ein Schriftgießer (Stereotypen) durch Vereinsbeschluß erlaubt worden ist, in der Druckerei des Herrn S. als Verbandsmitglied zu conditioniren. Daß Herr F. sich stets wacker benommen, hat Niemand bezweifelt oder in Abrede gestellt. Ueber die Wahl des Herrn F. zum Vicepräsidenten wird ein Langes und Breites gesprochen, indem man heraus-

finden will, daß einigen mißbeliebten Mitgliedern des Frankfurter Ortsvereins ein Treß gegeben werden solle, da die F. s'che Angelegenheit nicht ganz rein gemessen worden sei. Mißliebige Mitglieder kenne ich nicht, deshalb kann ihnen auch von mir kein Treß gegeben werden. Nun kommt in dem Artikel eine Stelle, die wahrhaft erstaunlich ist. Es wird danach aus meinen Zeilen herausgeholt, daß die Mitglieder der „Amicitia“ bei der Wahl F. s' zum Vicepräsidenten den Ausschlag gegeben hätten. Hätte ich dies gesagt, müßte ich auf die sich daran knüpfenden Bemerkungen der Correspondenz antworten; dessen bin ich aber überhoben, weil in dem von mir Gesagten kein Wort von dem Vermutheten steht. Unbefangene Leser können daraus nur entnehmen, daß Herr F. bei seiner Wahl auch die Stimmen der Freunde L.'s erhalten hat, was allerdings hervorzuheben werden sollte, aber nicht zum Nachtheil F. s', wie man das so naiv auslegt hat. Unwesentlich ist übrigens wol, ob die „Amicitia“ sich ein paar Wochen früher oder später constituirt hat. Ganz natürlich konnte aber auch die Redaction, und wenn sie selbst mit den localen Verhältnissen vertraut gewesen wäre, aus meinem Artikel nicht das herausfinden, was gar nicht darin steht, noch viel weniger wäre sie, meiner Meinung nach, berechtigt, in einer so kurz und sachlich gehaltenen, in keiner Weise beleidigenden Correspondenz, wie der meinigen, etwas zu streichen. Die Entscheidung darüber, auf welcher Seite die Gefässigkeit liegt, überlasse ich dem gesunden Urtheile der Leser des „Corr.“ Was die ungewungenen Ausdrücke „brei“ „kopflo“ u. a. anbelangt, so fallen dieselben selbstverständlich auf den Adressanten zurück, wenn ich auch zugeben muß, daß sie zu dem Tone stimmen, der in dem ganzen Artikel angeschlagen ist. (Damit mögen die Acten geschlossen sein. Red.)

N. Leipzig, 14. August. (Gauversammlung.) Ein Schreiben des Berliner Vereinssecretärs, welches nähere Details über die dortige Situation enthält, wird der Versammlung vorgelesen und knüpft sich hieran eine ausführliche Debatte. Einige Anträge auf Erhebung einer Extrastener werden abgelehnt und beschließt die Versammlung mit großer Mehrheit, 100 Ethr. aus der Casse sofort nach Berlin zu senden. — Herr Bischof ist infolge der letzten Ereignisse aus dem Gauvorstande ausgetreten und mußte deshalb eine Nachwahl stattfinden. Vorgeschieden wurden 8 Mitglieder. Ausgegeben wurden 216 Stimmzettel, eingegangen 197. Gewählt wurde C. Eichhorn mit 59 Stimmen. — Hieran schloß sich eine Hauptversammlung mit der E.-Ordn.: „Aufhebung des Beschlusses der Hauptversammlung vom 31. Juli, den Profest betr.“; Antragsteller Rindt. Es betheiligten sich verschiedene Redner an der 2 1/2 Stunden dauernden Debatte, während welcher Schilling einen Vermittlungsantrag stellt, der jedoch, nachdem Rindt zu Gunsten Schilling's den seinigen zurückgezogen, bei der Abstimmung mit 50 gegen 43 Stimmen abgelehnt wird. Es bleibt somit bei dem erstgesehen Beschlusse vom 31. Juli. Schluß der Versammlung 12 1/4 Uhr.

X. Nürnberg, im August. (Bericht über den am 28. Juni abgehaltenen Gantag Frankens.) Da der Gauvorsteher bei Beginn der Versammlung, Vormittags 9 1/2 Uhr, noch abwesend, so eröffnet dessen Stellvertreter, Herr Kollwage, dieselbe. Als Delegirte waren anwesend: Reider aus Ansbach, Gnab und Reinhold aus Erlangen, Lang, Lauer und Böltsch aus Nürnberg. Sämmtliche übrige Orte des Gauverbandes waren nicht vertreten. Nach Verlesung des Protokolls des vorjährigen Gantages, gegen welches Einwendungen nicht gemacht wurden, schritt man zur Wahl der Delegirten für die zur Bescheidung berechtigten Orte. Es wurden gewählt: Fördererthe von hier für Bayreuth, Uhlmann von hier für Amberg, Kroß von hier für Schweinfurt, Kauer von Bamberg für dort und Wurm von Forchheim für Hof. Da der erste Punkt der Tagesordnung: Bericht des Gauvorstehers, zurückgestellt werden mußte, so ging man zum zweiten Punkt derselben, Rechnungsablage, über. Der Kassirer der Casse, Herr Friedr. Fleischmann, legte nun zunächst Rechnung über dieselbe, aus welcher bekannt wurde, daß die Casse eine Einnahme von 622 fl. 35 kr. und eine Ausgabe von 680 fl. 24 kr. gehabt habe, so daß ein Deficit von 57 fl. 46 kr. bleibt. Das Kasernenvermögen vom vorigen Jahre betrug 181 fl. 17 kr. Hieron vorstehendes Deficit ab, ergibt einen Kasernenbestand von 123 fl. 31 kr. am 1. April 1874. Hieran folgte Rechnungsablage über die Gaukrankenasse, welche eine Einnahme von 339 fl. 33 kr. und eine Ausgabe von 115 fl. 26 kr. nachwies, so daß der Bestand am 1. April mit Hinzurechnung des Kasernenbestandes vom vorigen Jahre im Betrage von 177 fl. 3 kr. nach dem erst dreijährigen Bestehen dieser Krankenasse schon die hübsche Summe von 401 fl. 10 kr. aufweist. Bezüglich dieser Kasse verweisen wir außerdem noch auf einen Bericht in Nr. 34 des „Corr.“ Der Mitgliederbestand des Gauverbandes betrug durchschnittlich 160, der der Gaukrankenasse 100. Eingetretten sind im Gauverband

Franken 92, ausgetreten durch Abreise 58, ausgeschloffen wurden 5, gestorben sind 2. Zur Prüfung der Bücher wurde die Herren Lauer und Böltsch gewählt, welche nach später vorgenommener Revision der Bücher dieselben für richtig befanden. Da mittlerweile der Gauvorsteher eingetroffen war, so übergibt dessen Stellvertreter denselben den Vorsth. Herr Jäger begrüßt nunmehr die Delegirten; bedauert, daß es ihm unmöglich gewesen sei, schon beim Beginn des Gantages zugegen zu sein, wofür er die Herren Delegirten um Entschuldigung bitten müsse, und ging hierauf sofort zum Bericht über. Derselbe beklagte sich zunächst darüber, daß er mit Ausnahme von Erlangen von keinem der Ortsvereine regelmäßige Berichte erhalten habe, daß es infolge dessen schwer sei, einen genauen und vollständigen Bericht über die Verhältnisse des Gaus zu bringen, und ersuchte die Herren Delegirten, wenn in ihrem Orte sich etwas anders verhalten sollte, als er vorträhe, ihre sofortigen Einwendungen dagegen machen zu wollen. Er erwähnte noch, daß mit Einführung des am Buchdruckertage geänderten Verbandsstatuts ohnedies keine Samseltage mehr vorkommen dürften, da ja auch der Gauvorsteher verpflichtet sei, sämmtlichen Ortsvereinen und Mitgliedschaften gleich wie dem Präsidium einen vierteljährlichen Gesamtbericht zu übermitteln und fährt dann weiter fort mitzutheilen, was ihm bekannt geworden. Hieraus entnehmen wir: In Amberg wird seit 30. März bei J. Sabel der Normaltarif bezahlt, den Mitgliedern der Pöhl'schen Officin, in welcher eine Erhöhung von 1 fl. stattfand, wurde bis zum 30. Mai Frist zur Einführung des Tarifs durch dortigen Ortsvereinsbeschuß gegeben. Bis zum Gantage war über das Resultat der Verpflichtung nichts bekannt. In Bayreuth wird nur 9—10 fl. wöchentlich und im Berechnen 10 kr. bei 11stündiger Arbeitszeit bezahlt; dortselbst waren auch 2 Mitglieder zu unterstützen, von denen eines jedoch, trotzdem es Condition hatte, in der geschlossenen Druckerei von Deininger & Pöhl wieder eintrat, infolge dessen ausgeschlossen wurde und die erhaltene Unterstützung zurückzahlen mußte. In Bamberg wird 10 und 11 fl. bezahlt. In Hof wird der Tarif bezahlt, jedoch dürfte dortselbst das Vereinsleben und das Viatiumswesen sich wesentlich bessern. Schweinfurt, das uns erst infolge der Anfang dieses Jahres stattgefundenen Amnestie beirat und 7 Mitglieder zählt, hat eine Arbeitszeit von 9—10 Stunden, die Bezahlung ist 10 fl. Betreffs des Beitrittes eines dortigen Mitgliedes wurden von Würzburg aus Einwendungen gemacht, welche sich aber durch Verzichtleistung des betr. Mitgliedes auf die Würzburger Kassen erledigten. In Fürth, das uns seit vorigem Jahre ganz abtrünnig geworden war und welches das bekannte Volkhardt'sche Geschäft mit einem halben Duzend Buchsen und 1 bis 2 Gehilfen, welche sich über zu geringe Arbeitszeit und zu hohe Bezahlung nicht beschweren können, denn „früh Morgens, wenn die Gähne träh'n“, heißt es: Auf dem Posten! und Abends können die dortigen Gehilfen singen: „Solne Abendsonne, wie bist du so schön“, haben wir wieder 2 Mitglieder erhalten. Die Schröder'sche Officin dortselbst zahlt nach dem Normaltarif, obgleich sie bei der Schmutzconcurrentz einen schwierigen Stand hat. Jeder College sollte übrigens wissen, daß einer solchen nie die Hand geboten werden darf, in seinem wie auch in dem Interesse redlich zahlender Principale. In Neustadt und Rothenburg wird ortsüblich, d. h. weit unterm Tarif bezahlt. Weissenburg hat nach eingegangenen Bericht 11stündige Arbeitszeit und 10 kr. Appahetberechnung und hat dieser Ort deshalb einen schweren Stand, weil in Regensburg noch n-Berechnung, der Normaltarif nicht eingeführt und Buchhändlerarbeiten meistens der Billigkeit nachgehen. Unsere größeren Orte, zu denen wir jetzt kommen, Ansbach und Erlangen, bezahlen den Normaltarif und ist derselbe ohne Localzuschlag in erster Stadt seit 1. Juli 1873 mit einer Arbeitszeit, welche zwischen 10 und 11 Stunden variiert, aber in Wirklichkeit kaum mehr als 10 Stunden betragen soll, eingeführt. In Erlangen, für welches, wie für Ansbach und Weissenburg, in voriger Gauversammlung die Einführung eines Sprocent. Localzuschlags beantragt war, gelangte der Normaltarif ohne Localzuschlag unterm 28. Juli vor. Jahres ebenfalls zur Annahme. Die Principale meinten jedoch hintennach, damit sei die 10stündige Arbeitszeit (welche doch eine Bestimmung des Normaltarifs ist) nicht begriffen. Gegen einen Versammlungsbeschuß, in welchem die 11stünd. Arbeitszeit anzunehmen beschlossen war, legte der Gauvorsteher Verwahrung ein und wurde durch eine weitere Versammlung dieser Beschluß annullirt und eine wöchentlich 60stündige Arbeitszeit angenommen. — Der Gauvorsteher gab hierauf noch bekannt, daß Anfragen betreffs Aufnahme von Mitgliedern von einigen Seiten eingelaufen, welche, da nichts gegen die Betreffenden vorgelegen, befriedigend erledigt werden konnten. Hieran reichte er die Mittheilung, daß die vom vorigen Gantag beschlossenen Statuten der Gau- und der Gaukrankenasse 1/4 Jahre bei der

fgl. Regierung gelegen und erst auf erfolgte Requisition seitens der betr. Vorstände derselben zurückgegeben wurden. Sodann gab der Gauvorsteher bekannt, daß der Ausschuß des Gauverbandes, vorbehaltlich der Genehmigung seitens der Herren Delegirten, dem Vertreter Frankens am 4. Buchdruckertage 5 fl. pro Tag bewilligt habe, und waren auf erfolgte Anträge sämmtliche Delegirte damit einverstanden. Betreffs eines an einen durchreisenden Collegen gewählten Vorstufes beantragt Gnab: „denselben für dieses Jahr als Rest fortzuführen“, und wurde dieser Antrag einstimmig angenommen. Ein von Fördererthe gestellter Antrag: „Nur an Gaumitglieder im bringenden Fällen Vorstuf zu geben“, wird mit 6 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Da dem Bericht, welcher mit der Aufforderung schloß, allenfalls Unerwähntes zu ergänzen, Niemand mehr etwas hinzuzufügen hatte, so war dieser Punkt der Tagesordnung erledigt und trat hierauf von 12 bis 1 Uhr Pause ein. — Nach Wiederaufnahme der Versammlung wurde zum 3. Punkte der Tagesordnung geschritten, Bericht über den Buchdruckertage, und referirte der Delegirte, Herr Jäger, in gedrängter Kürze über die Verhandlungen desselben und können auch wir füglich darüber hinweggehen, da dieselben ja sämmtlichen Mitgliedern später ausführlich zu kommen werden. Zu Punkt 4 wurde von Herrn Reider der Antrag eingebracht, die Collegen der kleineren Ortschaften zum Beitritt aufzufordern, und gab der Vorsteher die Erklärung ab, daß dies schon mehrmals geschehen sei. Es wurde hierauf beschlossen, alle dem Verbands noch fernstehenden Druckorte Frankens heranzuziehen bestrbt zu sein. Ferner wurde der Beschluß gefaßt, die der Gaukrankenasse noch fernstehenden und nach Statut zum Beitritt verpflichteten Mitglieder aufzufordern, dieses zu thun. Auf Vorschlag des Gauvorstehers wird (weil durch den vom Buchdruckertage angenommenen erhöhten wöchentl. Beitrag von 10 Pf. für die Verbandskasse bedingt) der Beitrag für den Gauverband Franken vom 1. Oct. 1874 an auf 4 kr. wöchentlich festgesetzt. Ein gleicher Antrag, den Beitrag bei der Gaukrankenasse auf 20 Pf. statt 6 kr. festzusetzen, wurde abgelehnt. — Punkt 5, Wahl des Vorortes, ergab aus dem zweiten Wahlgange das Resultat: Erlangen mit 6 gegen 5 Stimmen, welche auf Ansbach fielen. Im ersten Wahlgange hatte Nürnberg die meisten Stimmen erhalten. Unter Hinweis auf § 10, Abs. 2 uners Statuts erklärte jedoch der Gauvorsteher, nachdem sich verschiedene Delegirte für und wider geäußert, daß er nach dem klaren Wortlaut des Statuts die erste Abstimmung für ungültig erklären und zu nochmaliger Abstimmung schreiten müsse, welche obiges Resultat ergab. Damit war nun die Tagesordnung des Gantages erledigt. — Vor Schluß des Gantages selbst brachte Herr Kroß dem bisherigen Gauvorsteher für die während seiner Thätigkeit dem Verbands geleisteten Dienste den Dank der Versammlung dar, worauf der Vorsteher erwiderte, daß er nichts weiter als seine Schuldigkeit gethan — er hoffe und ermarde, daß auch der neue Vorort und die dort gewählt werdenben Leiter des Gauverbandes ihre Schuldigkeit thun werden, und daß sämmtliche Delegirte zu deren Unterstützung das Ihrige beitragen würden. Um 4 Uhr Nachmittags wurde der Gantag von Franken geschlossen und beietten sich die Theilnehmer, um zu der soeben beginnenden Johannisfeier noch rechtzeitig einzutreffen.

(J. R.) **Prag, 16. August.** Die hiesigen Verhältnisse gestalten sich immer schlechter, denn es herrscht hier infolge der allgemeinen Geschäftslage und Arbeitslosigkeit eine so große Noth unter den Collegen, daß manche von ihnen, die verheirathet sind, schon im Begriffe stehen, sich als Tagelöhner bei der Demolirung der Stadtmauern Prags anwerben zu lassen, um die Lebensverhältnisse ihrer Angehörigen verbessern zu können. Der Ausschuß thut sein Möglichstes, um der Noth zu steuern, jedoch vergebens, die Zahl der Conditionlosen mehrt sich mit jeder Woche. Und was thun die Herren Principale? Unterstützen sie vielleicht die Gehilfen in ihrer Noth? — Die Herren Principale sprechen die älteren Lehrlinge frei und entlassen sie zugleich, um andere Lehrlinge aufnehmen zu können, welche sie in kleinen Abtheilungen zu 4 bis 8 unter das Commando eines im gewissen Gelde stehenden „Collegen“ stellen. Da es aber in letzterer Zeit infolge des festen Zusammenhaltens der Collegen an „solchen“ Individuen mangelt, so trösten sich die Herren Principale damit, daß sie sich von Deutschland billigere Kräfte heranziehen werden. Wir glauben es jedoch nicht — denn wir kennen zu gut unsere deutschen Brüder! — Die Fortbildungs-Section, in deren Ressort auch die Viatiumskasse gehört, welche infolge der großen Zahl der Meistenden die Auslagen nicht bestreiten kann, befindet sich in Geldnoth und sah sich deshalb der Ausschuß genöthigt, das Viatium auf zwei Gulden herabzumindern. Am Schluß meiner Correspondenz angelangt, rufe ich Euch zu: Collegen! Haltet mit uns und zeigt den Männern des Kapitals, daß wir nicht Deutsche und Slaven, sondern daß wir Collegen, daß wir Brüder sind!

(**Regensburg**, im August. Die allgemeine Geschäftsaue, welche allerorten mehr oder minder empfunden wird, macht sich hier nicht so sehr fühlbar, als die Flaue, die in den Buchdruckerhältnissen unserer an der schönen blauen Donau gelegenen, alt-ehrwürdigen Rakishona herrscht. Von den ca. 100 Buchdruckern Regensburgs mit Stadthaus gehören ungefähr 40 dem Verbands nach, und bilden letztere zwar der Zahl nach die Minorität, doch immer noch ein vom besten Geiste besetztes Häuflein, welches zwar viele Anfechtungen zu erfahren hat, doch nützlich den Anfeindungen unserer Gegner gegenüber Stand hält. Hätten wir es überhaupt nur mit den Principalen allein zu thun, so wollten wir noch zufrieden sein, es ließe sich dann eher ein Zustand schaffen, der für beide Theile segensbringend wäre; aber leider sind es unsere eigenen Collegen, die sich nicht scheuen, als unsere ärgsten Gegner aufzutreten und durch ihr Verhalten, namentlich in der Manz'schen Officin, zeigen, daß ihr eifriges Bestreben im Verein mit Principal und Factoren darauf gerichtet ist, den Verband in Regensburg unmöglich zu machen. Dies zeigen die seit Jahresfrist in obengenannter Officin vorgekommenen Maßregelungen namentlich verheiratheter Verbandsmitglieder, die Jahre lang ihre besten Kräfte dem Geschäft geopfert hatten und deren einziges Verbrechen darin bestand, daß sie im Ausschuss des Ortsvereins waren, aus welchem Grunde auch vor etwa 4 Wochen unser Kassirer, ein verheiratheter Mann, gemäßregelt wurde. Der Ortsverein allein konnte leider nichts in der Sache thun, aber wir fragen, hätten solche Maßregelungen wo stattfinden können, wenn alle Collegen der Manz'schen Officin ohne Ausnahme sich gegen ein derartiges Verfahren aufgelehnt hätten? Aber das Schlimmste ist nicht etwa die Maßregelung, sondern es ist dem Gemäßregelten auch die Möglichkeit abgebrochen, in der Pustet'schen Officin, in welcher überhaupt eine Zukunft zu finden wäre, Condition zu erhalten, da die Herren Manz und Pustet schon vor langer Zeit sich durch einen Vertrag gegenseitig verpflichtet haben, keinen Gehilfen, der entlassen wird oder selbst kündigt, einzustellen. Solche Zustände verdienen wahrlich auch seitens der Nichtverbändler in erstere Erwägung gezogen zu werden, um im Verein mit dem Verbands dahin zu wirken, daß solche den Menschen zum Schanden herabdrückende, zum Selbstmord stempelnde Uebertretungen aufgelöst werden. Was heute den Verbandsmitgliedern geschieht, das kann morgen eben so gut jedem Nichtverbändler, welche hier meistens verheirathet sind, widerfahren, und während erstere wenigstens an Verbands eine sichere Stütze finden, werden sich jene durch den ominösen Vertrag jeder Hilfe beraubt sehen und es wird dann heißen: „Hilf dir selbst!“ — Von einem einheitlichen Tarif ist hier keine Rede, da jede Druckerei nach ihrem eigenen Ermessen bezahlt, denn die Principale wissen zu gut, daß sie ein festes Zusammengehen in Tarifangelegenheiten nicht zu befürchten haben und die Herren Nichtverbändler, namentlich in der Manz'schen Officin, gern mit Allem zufrieden sind, was ihnen geboten wird, wenn sie sich dadurch nur die Gunst ihres Principals und ihrer Factoren erhalten. Um nun aber ihre Ergebnisse in Allem zu zeigen, was ihnen zugemuthet wird, haben sie denn auch auf Geheiß ihrer „Deren“ einen neuen Verein „Gutenberg“ gegründet, welcher den ehlen Zweck hat, der hier bestehenden Gesellschaft „Typographia“ das Lebenslicht auszublauen, weil deren Mitglieder, meistens Verbändler, in einer Versammlung beschlossen, jedes Typographia-Mitglied müsse Mitglied des Verbandes sein, die Gründer des Vereins jedoch unbeschadet ihrer Rechte in derselben verbleiben sollten. Infolge dessen traten nun sämtliche Nichtverbändler aus der „Typographia“ aus, Nachpläne schmiedend, welche neue Maßregeln fanden durch die Wahl einiger Verbandsmitglieder in den Ausschuss der Kranken-Unterstützungskasse. Das aber war zu viel auf einmal! Einige der abgesetzten Ausschussmitglieder, welche sich nun für immer vom Ausschuss-tische, an welchem der Herr Manz präsidirte, entrückt sahen, spien Gift und Galle gegen den Verband und wehklagten, die Verbändler wollten die Kassen an sich reißen, man müsse etwas thun, einen Verein gründen, welcher den Bestimmungen des Verbandes kräftig entgegenarbeitet etc. — Den Herren Nichtverbändlern aber diene hiermit zur Verhütung, daß es uns nicht entfernt in den Sinn gekommen ist, die allgemeine Krankenkasse zur Verbands-Krankenkasse zu machen; es wurde dieses Geschrei von den „Machern“ überhaupt nur benutzt, um für den neuen Verein Propaganda zu machen und seine Mitglieder gegen den Verband zu heben. Wir hegen jedoch von dem einschüchtern Theile der Nichtverbandsmitglieder Regensburgs die zuversichtliche Erwartung, daß sie sich nicht als Werkzeuge gegen ihre Collegen benutzen lassen werden, um einigen Manz'schen „Verbandsfreßern“ den Triumph zu verschaffen, den hiesigen Ortsverein zu sprengen, um dann zum Lohne dafür desto mehr geknechtet zu werden. Möchten die Herren doch endlich einmal zur Einsicht gelangen, wie notig

ein einheitliches Zusammenwirken thut, damit endlich der Normaltarif, wie er ja doch von den Herren Principalen als Mitglieber des Principalvereins gutgeheißen wurde, eingeführt und so der Uebelstand beseitigt werde, daß jede Druckerei einen eigenen Berechnungsmodus hat, denn während z. B. in der Manz'schen Officin mit 10 kr. Alphabet und ohne Localzuschlag berechnet wird, zahlt Herr Pustet 10 kr. mit n-Berechnung, jedoch 16²/₃ Proc. Localzuschlag! In den kleineren Druckereien wird gewisses Geld von 9—13 fl. bezahlt.

Gestorben.

In Hamburg-Altona J. G. W. Hoffmann aus Altona, 48 Jahre alt, an chronischem Durchfall.

Quittung über Verbandsbeiträge.

Ordentliche Beiträge.
 Franken. 2. Qu. 1874: Rittenberg 7 Thlr. 23¹/₄ Gr., Erlangen 3 Thlr. 15¹/₂ Gr., Ansbach 1 Thlr. 21¹/₂ Gr., Amberg 29¹/₄ Gr., Bayreuth 23³/₄ Gr., Schweinfurt 21¹/₂ Gr., Hof 20¹/₄ Gr., Bamberg 13¹/₂ Gr., Weisburg 9¹/₄ Gr.; 1. Qu.: Neustadt 6¹/₂ Gr.; Nachzahlung: Bayreuth 2 Gr.; Eintrittsgeld 2 Thlr. = 19 Thlr. 7¹/₄ Gr.
 Leipzig. Nachtrag zum 2. Qu.: Schriftgießerverein 7 Thlr. 22¹/₂ Gr.
 Hamburg-Altona. 2. Qu. 1874: Buchdruckerverein 37 Thlr. 11¹/₄ Gr., Schriftgießerverein 5 Thlr. 1 Gr.; Eintrittsgeld 2 Thlr. = 44 Thlr. 12¹/₄ Gr.
 Hannover. 2. Qu. 1874: Hannover 20 Thlr. 20³/₄ Gr., Göttingen 2 Thlr. 23³/₄ Gr., Braunschweig 2 Thlr. 25¹/₂ Gr., Hildesheim 1 Thlr. 24¹/₄ Gr., Lüneburg 1 Thlr. 5¹/₂ Gr., Celle 26 Gr., Bodenom 9¹/₂ Gr., Einbeck 5¹/₂ Gr., Northeim 6¹/₄ Gr., Lüneburg, Osterode und Schöppenstedt je 3¹/₄ Gr., Lingen (mit 1. Qu.) 5 Gr.; Eintrittsgeld: Hannover 3 Thlr., Braunschweig 1 Thlr. = 35 Thlr. 12³/₄ Gr.
 Saalgau. 2. Qu. 1874: Halle 3 Thlr. 23¹/₄ Gr., Dessau 1 Thlr. 4¹/₄ Gr., Zeitz 1 Thlr. 3 Gr., Bern-

burg 26 Gr., Cöthen 20 Gr., Weisfels 16³/₄ Gr., Zerbst 13 Gr., Eilenburg 10 Gr., Schönbeck 9¹/₄ Gr., Wittenberg 9 Gr., Stendal 6¹/₂ Gr., Osterwieck 4³/₄ Gr., Queblinburg 4¹/₄ Gr., Barby, Delitzsch, Mühlberg, Zörbig je 3¹/₄ Gr., Bitterfeld 2¹/₄ Gr., Halberstadt 1¹/₂ Gr., Bernigerode 1¹/₄ Gr. = 10 Thlr. 17¹/₄ Gr. Württemberg. 2. Qu. 1874: Stuttgart 36 Thlr. 14 Gr., Eßlingen 2 Thlr. 16¹/₂ Gr., Ulm 2 Thlr. 3¹/₄ Gr., Heilbronn 1 Thlr. 13¹/₂ Gr., Gmünd 1 Thlr. 6³/₄ Gr., Ravensburg 12¹/₂ Gr., Oberndorf 10¹/₄ Gr., Ulmungen u. Giengen je 5¹/₂ Gr., Göppingen 5 Gr., Münsingen 6¹/₂ Gr., Wimpfen 3¹/₄ Gr. = 45 Thlr. 10¹/₂ Gr.

Extra-Beiträge.

Franken 7 Thlr. 18 Gr. (1. Qu.), 34 Thlr. 24 Gr. (2. Qu.), 38 Thlr. 20¹/₂ Gr. (3. Qu.).
 Hamburg-Altona 206 Thlr. 22 Gr. (2. Qu.), 219 Thlr. 10 Gr. (3. Qu.).
 Hannover 51 Thlr. 12 Gr. (2. Qu.) u. 40 Thlr. (3. Qu.).
 Niederrhein 50 Thlr. (3. Qu.).
 Niederösterreich 25 Thlr.
 Ostpreußen 50 Thlr. (3. Qu.).
 Saalgau 83 Thlr. 16 Gr. (2. Qu.) u. 50 Thlr. (3. Qu.).
 Westgau 12 Thlr. (3. Qu.).
 Württemberg 101 Thlr. 10 Gr. (1. Qu.), 155 Thlr. 14 Gr. (2. Qu.), 300 Thlr. (3. Qu.).

Verbands-Invalidentasse.

Saalgau. Nachtrag für 3. Qu. 1874: Stendal 19¹/₂ Gr.
 Leipzig, 19. August 1874. G. Lamm.

Briefkasten.

A. A. Budapest: A. Waldow in Leipzig und R. v. Waldheim in Wien, letzteres für 6 fl., ersteres für 10 Gr. — W. in Lübeck: Antwort auf Brief vom 15. d. erfolgt nach Einsendung Ihrer Adresse.
 Eingegangene Correspondenzen aus Passau, Freiburg, Frankfurt a. M., Augsburg, Schwein, Dschaf, Neu-Stuppin.

Anzeigen.

Zu kaufen gesucht

eine Buchdruckerei mit Waftverlag, am liebsten ohne Concurrnz und in der Rheinprovinz. Offerten: „Cochemer Zeitung“ zu Cochem a. d. Mosel. [504]

Kauf-Gesuch.

Ein junger Buchhändler wünscht mit einer Anzahlung von ca. 4000 Thlr. eine solide und rentable Buchdruckerei zu kaufen, am liebsten in einer mittlern Stadt Thüringens oder Sachsens, wo kein Localzuschlag ist.
 Gef. Offerten unter „Buchdruckerei-Verkauf“ hat Herr Verlagsbuchhändler Gustav Gräbner in Leipzig die Güte zu befördern. [590]

Eine Buchdruckerei mit Buchhandlung, im besten Betriebe und mit bedeutendem neuen Material, ist besonderer Verhältnisse halber zu billigen Preis zu erwerben oder könnte auch ein tüchtiger Buchdrucker oder Buchhändler als Theilhaber eintreten. Darauf Reflectirende, welche über einige Tausend Reichsmark verfügen können, wollen ihre Adresse, bezeichnet mit S. Y. 873, einenden an die Herren Haasenstein & Vogler in Frankfurt a/M. (H. 72952) [587]

Die „Westfälische Zeitung“ in Dortmund sucht zum baldigen Eintritt einen geübten **Corrector**, welcher gewohnt und befähigt ist, schnell und correct zu lesen. Nur wirklich tüchtige Bewerber, unter denen Schriftsetzer, die schon länger die Correctorstelle bei einer größern Zeitung bekleidet haben, den Vorzug erhalten, wollen sich unter Nachweis ihrer Fähigkeit baldigst an mich wenden. [608]
 Friedrich Crüwell, Dortmunder Annoncen-Expediton.

Die Maschinenfabrik

von **And. Hamm in Frankenthal** empfiehlt den Herren Buchdruckereibesitzern ihre **Schnellpressen** neuester, bester Construction, **Hand- und Glattroffen**, **Satinirmaschinen** unter Zusicherung promptester Bedienung und der günstigsten Zahlungsbedingungen. **Preiscurante und Zeichnungen** stehen gern zu Diensten. [586]

Für Interessenten!

Einige sehr gut gehaltene Schriften auf **Vorgis-Teget** und franzöf. System, und zwar:
 Vorgis Fraktur ca. 140 Rfd.,
 Vorgis Antiqua ca. 60 Rfd.,
 Vorgis halbfette Fraktur ca. 38 Rfd.
 mit Ausschluß von Quadraten — sollen des geringen Quantum's halber gegen billige aber baare Zahlung sofort verkauft werden.
 Probeabzüge, sowie Buchstaben stehen zu Diensten. Gef. Offerten unter P. & B. 31 zu richten an die Exp. d. Bl.

Den Herren Buchdruckereibesitzern die ergebene Anzeige, dass mir von der **Schnellpressenfabrik Frankenthal, Albert & Co.,**

die Hauptagentur für Schleswig-Holstein, Dänemark, Schweden und Norwegen übertragen wurde. Ich kann diese Fabrikate auf's Angelegentlichste empfehlen und bitte bei Anschaffung von Schnellpressen und Druckerlei-Üensilien um geneigten Zuspruch, mit dem ergebenen Anfügen, dass gebrauchte Schnellpressen beim Bezug von neuen zum höchsten Preise angenommen werden.
 Flensburg, Grosse Strasse No. 548.

J. B. Meyer.

An die Aktionäre der Leipziger Vereinsbuchdruckerei.

Geehrte Herren!

Um auch den während des abgelaufenen Geschäftsjahres **neu** hinzugetretenen Aktionären einen Gesamt-Ueberblick über die finanziellen und commerciellen Verhältnisse des Geschäftes seit seiner Inbetriebsetzung zu bieten, lasse ich meinem diesjährigen Berichte abermals einige statistische Notizen vorausgehen. — Das Geschäft wurde im December 1868 mit einem Einlage-Capital von 6000 Thlr. eröffnet, welches sich im Laufe der Jahre bis zum 1. Juli 1874 auf circa 21,700 Thlr. (die fünf Rechnungs-Abschlüsse beziffern die Einlagen mit 7200, 2801, 4830, 4192 und 2734 Thlr.) erhöht hat, indem das ursprünglich festgesetzte Grundcapital von 10,000 Thlr. mit Aktien à 10 Thlr. von der ersten und dritten ordentlichen Generalversammlung um weitere 20,000 Thlr. mit Aktien à 50 Thlr. erhöht wurde. Von diesen letzteren 20,000 Thlrn. wurden circa 8000 Thlr. in Vollaktien begeben, während die Ratenzahlungen auf die weiteren Aktien ihren ungestörten Fortgang haben.

Die Prosperität des Geschäftes ergab folgende Resultate:

Der *erste* Rechnungs-Abschluss (1. Januar 1869 bis 30. Juni 1870) bezifferte den Gesamt-Umschlag auf 19,742 Thlr. 7 Ngr. 1 Pf.; der *zweite* (1. Juli 1870 bis 30. Juni 1871) auf 21,194 Thlr. 14 Ngr. 6 Pf.; der *dritte* (1. Juli 1871 bis 30. Juni 1872) auf 25,659 Thlr. 3 Ngr. 8 Pf., der *vierte* (1. Juli 1872 bis 30. Juni 1873) auf 31,821 Thlr. 27 Ngr. 6 Pf., während der *fünfte* (diesjährige, 1. Juli 1873 bis 30. Juni 1874) die Summe von 32,963 Thlr. 17 Ngr. 4 Pf. nachweist.

Das Gesellschaftsvermögen, welches den Inventariumwerth, den Vorrath an Marahrens' Handbuch, sowie das Baarvermögen repräsentirt, betrug am 30. Juni 1870 12,253 Thlr. 19 Ngr. 3 Pf., am 30. Juni 1871 17,622 Thlr. 26 Ngr. 9 Pf., am 30. Juni 1872 17,871 Thlr. 13 Ngr. 3 Pf., am 30. Juni 1873 24,594 Thlr. 10 Ngr. 3 Pf., am 30. Juni 1874 22,331 Thlr. 25 Ngr.

Der specielle Utensilienwerth betrug am 30. Juni 1871 13,964 Thlr. 4 Ngr. 6 Pf., am 30. Juni 1872 14,188 Thlr. 7 Ngr. 4 Pf., am 30. Juni 1873 16,172 Thlr. 26 Ngr. 6 Pf. und am 30. Juni 1874 17,790 Thlr. 18 Ngr. 3 Pf., nach Abzug der üblichen 5% für Maschinen, 10% für Schriftmaterial und 2% für Holzgeräthschaften.

Die Passiva betragen am 30. Juni 1870 11,797 Thlr. 26 Ngr. 7 Pf., am 30. Juni 1871 10,357 Thlr. 26 Ngr. 3 Pf., am 30. Juni 1872 6867 Thlr. 23 Ngr. 9 Pf., am 30. Juni 1873 5114 Thlr. 14 Ngr., am 30. Juni 1874 6026 Thlr. 25 Ngr.

Die Arbeitslöhne bezifferten sich nach vorstehender Reihenfolge also: 1. Jahr 4613 Thlr. 19 Ngr. 2 Pf., 2. Jahr 7330 Thlr. 20 Ngr., 3. Jahr 7447 Thlr. 12 Ngr. 2 Pf., 4. Jahr 9546 Thlr. 20 Ngr. 1 Pf. und 5. Jahr 11,642 Thlr. 11 Ngr. 6 Pf.

Das Geschäft begann mit 2 Maschinen und 10 Arbeitern, welche sich im Laufe des nächsten Jahres schon auf 20, 1870, in welchem Jahre die dritte Maschine aufgestellt wurde, auf 30, bis zum 30. Juni 1873 auf 42 verstärkten, welche Zahl im eben abgelaufenen Geschäftsjahr theils überschritten wurde, theils sich verminderte.

Zum Berichte für das jetzt abgelaufene Geschäftsjahr (1. Juli 1873 bis 30. Juni 1874) übergehend, habe ich über den seit 15. Mai dieses Jahres abermals stattgefundenen Wechsel des Geschäftsführers Mittheilung zu machen. Herr WILH. AMBR. BARTH, welcher dem Geschäfte seit 15. Januar 1873 als Geschäftsführer vorgestanden hatte, zog eine gesichertere und einträglichere Stellung im Geschäfte seines Bruders seiner derzeitigen vor und kündigte dieselbe am 15. Februar 1874. Von den um die ausgeschriebene Stelle concurrirenden Bewerbern wurde Herr CARL BÄRMANN als Geschäftsführer gewählt und hat derselbe seit 1. Mai d. J. seine Stellung definitiv angetreten.

Die für Anfang des Jahres 1874 beabsichtigte Vergrößerung des Geschäftes hat vorläufig unterbleiben müssen, da einestheils die durch das Jahr 1873 mit seinen finanziellen Misserfolgen und Bankerotten hervorgerufene Geschäftsfauheit auch an unserm Geschäft nicht spurlos vorüberging, andertheils sich mehrere dahin abzielende Projecte im letzten Augenblick wieder zerschlugen.

Die Creditverhältnisse haben sich auch in diesem Jahre nicht merklich günstiger gestaltet; es war nur mit den grössten Mühen und Opfern möglich, die verbrauchten 11,000 Thlr. Arbeitslöhne zu beschaffen und den sonstigen vom Geschäfte eingegangenen Verbindlichkeiten gerecht zu werden. Diese Calamität wird auch nicht eher gehoben werden können, als bis das Grundcapital vollständig eingezahlt und durch Deponirung einer grösseren Summe bei einem hiesigen Bankhause oder Geldinstitute ein Contocorrent-Credit geschaffen wird.

Um dies Ziel baldigst zu erreichen, ist vor allen Dingen eine regere Betheiligung am Ankauf von Vollaktien oder ratenweiser Einzahlung von Seiten der Herren Aktionäre zu wünschen, welche wir hiermit zugleich in Erinnerung bringen wollen.

Leipzig, am 20. August 1874.

Im Auftrage des Vorstandes der Leipziger Vereinsbuchdruckerei

Bernh. Meerstedt,

Vorsitzender.

FÜNFTER RECHNUNGS-ABSCHLUSS

der

Leipziger Vereinsbuchdruckerei und Verlagbuchhandlung

auf die Zeit vom 1. Juli 1873 bis 30. Juni 1874.

Einnahme.

Ausgabe.

	Thlr.	Ngr.	Pf.		Thlr.	Ngr.	Pf.	
An Cassenbestand am 1. Juli 1873	684	5	8	Für Arbeitslöhne	11642	11	6	
An Einlagecapital	2734	20	—	Für Geschäftsunkosten, als: Local- und Dampfmiethen, Steuern, Versicherungsprämie, Beleuchtung, Heizung	1008	5	8	
An Saldo vortrag des Geschäftsgewinnes 1872/73	5311	22	6	Für Abzahlungen auf Vorschüsse	807	—	—	
An Gesamteinnahmen	18929	10	5	Für Zinsen, Dividende, Verläge, Buchbinderarbeiten, Portis und Diverse	3096	—	6	
An Baarzahlungen für Marahrens, Handbuch I. u. II.	196	14	1	Für Abzahlung auf Schrift etc.	2680	2	9	
				Für Abzahlung auf Maschinen, Pressen etc.	709	13	—	
				Für Zinkbleche	52	15	—	
				Für Abzahlung auf Papier	2608	4	—	
				Für Abzahlung auf Farbe	244	11	—	
				Für Abzahlung auf Holzutensilien	237	13	5	
				Für Abzahlung auf Walzenmasse	126	12	—	
	Summa	27856	13	—	Summa	23211	29	4
An baarer Cassa für 1874/75	134	1	7	An Saldo der Gesamtaussenstände	9751	18	—	
An Spar-Einlagen bei der Leipziger Creditbank	101	27	—					
An Saldo des Geschäftsgewinnes für 1873/74	4871	5	7					
Gesamtbetrag	32963	17	4	Gesamtbetrag	32963	17	4	

Vertheilung des Geschäftsgewinnes aus 1872/73:

Saldo vortrag	Thlr. 7286. 22. 6.
Davon ab:	
5% für Rückhaltscapital	Thlr. 365. —. —.
Tantieme an den Geschäftsführer und Remuneration an den Vorstand	- 720. —. —.
Für erhobene Dividende aus 1871/73	- 890. —. —.
	- 1975. —. —.
bleibt zum Vortrag (s. oben)	Thlr. 5311. 22. 6.

Bilanz ultimo Juni 1874.

Activa.

Passiva.

	Thlr.	Ngr.	Pf.		Thlr.	Ngr.	Pf.
An baarem Cassabestand am 1. Juli 1874	134	1	7	Gläubiger-Conto:			
An Spar-Einlagen bei der Leipziger Creditbank	101	27	—	1) Für Schriften etc.	1075	—	—
An Papier auf Lager	455	—	—	2) Für Papier	645	8	—
An Walzenmasse, Farbe etc.	60	—	—	3) Für Farbe	80	—	—
An Verlagsconto: Marahrens, Handbuch I. und II.	600	—	—	4) Für Heizungs- und Beleuchtungsmaterial etc.	250	—	—
An Utensilien (deren gegenwärtiger Werth):				5) Für Dampfmiethen	88	11	5
1) Schriften etc. Thlr. 11035. 13. 8.				6) Für Holzgeräthschaften	47	12	—
2) Maschinen, Pressen Thlr. 6276. 24. —.				7) Für unerhobene Dividende aus 1870/73	1160	—	—
3) Holzgeräthschaften etc. Thlr. 1933. 10. 5.				8) Für Darlehen	500	—	—
Summa Thlr. 19245. 18. 3.				9) Für Vorschüsse etc.	1935	17	5
Hiervon ab:				10) Gerichts- und Advokatenkosten	101	6	—
10% für Schriften etc. Thlr. 1104.				11) Für Stereotypie, galvanoplastische und andere Arbeiten	94	—	—
5% für Maschinen etc. Thlr. 313.				Summa	6026	25	—
2% für Holzutensilien Thlr. 38.				An Rückhalts-Capital aus 1870/73	534	15	—
Summa Thlr. 1455. —. —.				Betrag des Gesellschaftsvermögens am 30. Juni 1874	22331	25	—
An Gesamtaussenständen	9751	18	—	Gesamtbetrag	28893	5	—
Gesamtbetrag	28893	5	—				

Leipzig, den 31. Juli 1874.

Carl Bärmann, Geschäftsführer.

Die Uebereinstimmung vorstehenden Rechnungs-Abschlusses sowie der Bilanz mit den vorgelegenen Geschäftsbüchern und dazu gehörenden Belegen bescheinigen auf Grund genauer Prüfung

Leipzig, den 31. Juli 1874.

Carl Zimmermann.

Wilhelm Hänsel.